

Schriften und Predigten

Corvinus, Antonius

Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



Bericht von der Haußzier/ vnd Zucht eines Christlichen frommen Weibs/ auß dem 21. Capitel der Sprüche Salomonis.

1. Corinth. 11.

Der Mann ist Gottes Bilde vnd Ehr.
Das Weib aber ist des Mannes Ehr.

1. Petri 3.

Ir Männer wohnet bey ewren Weibern mit vernunfft vnd gebet dem Weiblichen/ als dem schwächsten werckzeug sein Ehr/ als auch Miterben der Gnade deß Lebens/ auff daß ewer Gebot nit verhindert werde.

Deßgleichen sollen die Weiber vnterthan sein ihren Männern/ rc. Welcher Geschmuck soll nicht außwendig sein/ mit Haarflechten vnd Gold vmbhengen/ oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensch deß Herten vnverruckt/ mit sanfftem vnd stillem Geiste/ daß ist tröstlich für Gott/ Denn also haben sich auch vor zeiten die heiligen Weiber geschmücket/ die ihre Hoffnung auff Gott setzten/ vnd jren Männern vnterthan waren/ wie die Sara Abraham gehorsam war/ vnd hieß ihn Herr/ rc.

Form des eides, so die gewelete domina zu Eskerde itzo gethan hat.

Ich N. gerede, gelobe und schwere, an stat unser gnedigen fürstinnen und frauen, euch, dem superintendenten, nachdem mich got durch meine mit-schwester dieses stiftes zu einer domina erwelet und berufen hat, das ich in solchem ampte, soviel got gnad gibt, christlich und erbarlich handeln, das heilige evangelion und fürstliche außgangen closterordnung fur mich selbs halten und die anderen jungfrauen, das sie solchs auch thun müssen, ermanen und ernstlich dahin weisen, eine jungfrauen belieben wie die anderen, in meiner regirung keine ansehung der perßonen brauchen, zu fried und eingkeit raten und allenthalben des stiftes und closters beste thun und furnehmen wil, wie ich solchs fur hochgedachter unser g. landsfürstinnen zu verantworten gedencke, als mir got helfe und sein son Jesus Christus, unser her, an dem letsten gerichte. Amen.

Gutachten vom Convent zu Ziegenhain 1540

„Nachdem wir auf E. F. G. erfordern und befeh, itzo am ersten tage des monats Januarii zcu Ziegenhain ankomen, haben wir auf denselbigen befeh unser, der Protestirende stende, zu Augsburg übergebene Confession, deßgleichen die Apologia, vleißig vnd so viel Got gnade gegeben hat, mit ernst verlegen vnd bewogen, vnd befunden, das etliche Artikel nicht streitig sein, vnd von vnserm Widerteil eben so wol, als von vns bekant vnd geglaubt werden, Als nemlich von got vnd dem gotlichen Wesen, welches der erste ist. Jtem von der Erbsünde, wie wol sie etwas hie In an vns tadeln, welcher der andre ist, Jtem von zweyerley naturen In Christo, welcher der dritte ist. Jtem das in der Kirchen die Heuchler mit den rechtgläubigen vermengt sein, deßgleichen das die Hochwirdigen Sacramente krafft vnd macht haben, wenn sie gleich durch einen bösen Diener administrirt werden, welcher der achte ist. Jtem, das wir die tauff nötig haben zur seligkeit, welcher der neunte ist. Jtem, das im abentessen der wäre Leib vnd das wäre Blut Christi außgeteilet werden durchs wort, welcher der zehend ist, Jtem, das wir privatam absolutionem behalten, welcher der eilffte ist. Von diesen vnd dergleichen Artikeln so nicht streitig sein, viel zu schreiben, vnd E. F. G. mit unnötigem geschwetz weiter zu belästigen, haben wir für unnötig angesehen.

Aber in andern Artikeln so streitig sein, vnd von vnserm Widerteil angefochten, vnd für ketzerisch gehalten werden, haben wir vns mit vleiß vnd ernst besprochen vnd beredt. Denn wir vns je schuldig erkennen, In so wichtigen vnd die gantze Christenheit belangenden sachen E. F. G. vleißigen gehorsam zu leisten. Doch haben wir hie nach gehabter mühe vnd arbeit abermals befunden, das auch dießmal E. F. G. mit keinem unnötigen geschwetz zu beladen seien, vnd das aus zweierley Ursachen. Erstlich ist unleugbar, das die Confession vnd sonderlich die apologis mit großem vleiß gestellt, befestigt vnd confirmirt ist, nicht allein aus gotlicher schrift, sondern auch aus den fürnhemesten Vätern, vnd were zwar schimpflich von vns, das wir als discipli diese sache besser zu machen unterstehen wolten, als sie vnser lieber Herr vnd Preceptor Philippus Melanchthon gemacht hat.

Zum andern iß auch das am tage, das gemeldte Apologia von vnsern Widersachern biß daher wol etlicher maßen getadelt vnd gelestert. aber doch mit keinen beständigen Argumenten vmbgestoßen oder angefochten worden ist, wie auch ohn allen Zweifel, wenn sie gleich alle Jre kunst versuchen, wol vnungestoßen bleiben. So seind auch über solche apologie noch fürhanden

gemelts vnser Preceptoris Philippi loci. In welchen vnser Ler Artikel dermaßen bekrefftigt vnd befestigt werden, das auch die Widersacher solch Buch als vnüberwindlich haben vnangefochten biß anher müssen bleiben lassen, wollen von andern Büchern, so Ingleichen Argumenten durch andere geschrieben sein, schweigen.

In Beziehung auf die folgenden Artikel, über die wir berathschlagen sollen, und die in der Apologie nicht außdrücklich verfasst sind, haben wir uns folgender Maßen vergleichen wollen. Erstlich auf die Frage: Ob man dem gegenteil möge nachlassen, nur Eine Meß in einer Kirche zu halten, biß das sie es besser lernen und unterrichtet werden? ist unser der beschrienen Predicanten itzo zu Ziegenhain Bedenken, das man von der substantzadministration und rechtem Brauch des heil. Abendmals gar abbrechen oder weichen kann. Der, der es eingesetzt, und seiner Kirchen recht zu brauchen gelassen und befolhen hat, ist gots sun, vnd unser aller Herr Jesus Christus selber und würde derselben ungestrafft nicht lassen hingehen, wenn wir als Jünger und Diener dieses Herrn, etwas in Sachen seines Wortes und Sacraments zu ändern, oder anders zu machen, denn ers gemacht, unterstehen wolten. Es heißt in diesem fall, beim Worte stehen und nicht nachgeben, das Wort vertheidigen und nicht weichen, gesetz nhemen und nicht geben, sonderlich weil man solche Institution des Abendmals nicht von einem schlichten menschen, wie gesagt, sondern von Christo, des lebendigen gots sun, überkommen haben. Auch handelt es sich hier, wie der heilige Paulus in der Epistel an die Galater sagt, nicht irgend von einem menschlichen testament, sondern vom testament unsers Hern Jesu Christi, von welchem wir des Vaters im Himmel ernstlich Befelh haben: Diesem gehorchet! -

Auf den andern Artikel: Wie weit und fern in äußerlichen Ceremonien zu weichen sei? Ist unser bedenken und meynung, wenn wir bey unserm Widerpart das erhalten können, das sie uns die Sache der Rechtfertigung rein lassen, und des glaubens gerechtigkeit, so allein aus der gnade Christi, nicht aus Gesetzes Werken und eigenem Verdienste kommt, mit uns bekennen und leren wollen, so wollen wir Inen aus christlicher Liebe, als Irrenden und Schwachen in diesem Fall weichen und etliche Bräuche und Ceremonien um frieds willen gern mit Inen brauchen und halten, nicht das es notige cultus zur Seligkeit sein sollten oder mußten, sondern um guter ordnung willen.

Auf den dritten Artikel, ob die Bischöfe vnterbischöfe setzen mögen, und ob man die Bischöfe bei Jren Bisthümern als eine weltliche Obrigkeit bleiben lasse? Ist unser der Prädicanten Antwort, daß wir keinen christlichern Rath in dieser sache zu finden oder zu geben wissen, als Lutheri meynung und wort, das er in dem Buche de conciliis geschrieben hat.

In beziehung auf den vierten Artikel, des Pabsts Autorität und Primat belangend, den Philippus Melanchthon, wie er denselben zu Schmalkalden gehandelt, abermals unsern Meister und praeceptorem bleiben lassen, denn wir nicht vertrauen, es besser zu machen.

Auf den letzten Artikel, die geistlichen Güter betreffend, ist unser der beschriebenen Predicanten sententz und endliche meynung, das dieselben von den Kirchen in keinem Wege entwandt und andern, denen sie nicht gebüren, gegeben werden mögen, will sich auch nicht gebüren, das E. F. G. dieselbigen irgend anders, denn zu Erhaltung der Pfarrer, der schulen und Hospitaller zu brauchen vornehmen. Wenn aber, wo diese Dinge alle wol bestellt, von den geistlichen Gütern etwas übrig wäre, so würde es christlich und nützlich sein, man hätte im Lande einen gemeinen Kasten, darin alles auf Fürsorge gesammelt und nicht eher angegriffen würde, bis das Vaterland in unvermeidliche Not kommen oder der Religion halber angegriffen oder bekriegt würde u. s. w.“

Lection am ersten Sontage des Aduents/ aus der Epistel zu den Römern/ am 13. Capitel

Kurtze und einfeltige auslegung der Episteln vnd Euangelien/ so auff die Sontage vnd fürnemisten Feste durchs gantze jar/ jnn der Kirchen gelesen werden.

Für die arme Pfarrherrn vnd Hausveter gestellet/ Durch M. Anto. Coruinium.

Wittemberg.

1541

Lieben Brüder/ Weil wir wissen die zeit/ das die stunde da ist/ auffzustehen vom schlaffe (sintemal vnser heil itzt neher ist/ denn da wirs gleubten) Die nacht ist vergangen/ der tag aber herbey komen/ So lasset vns ablegen die werck der finsternis/ vnd anlegen die waffen des Liechtes/ Lasset vns erbarlich wandeln/ als am tage/ nicht jnn fressen vnd

sauffen/ nicht jnn kamern vnd vnzucht/ nicht jnn hadder vnd neid/ sondern ziehet an den Herrn Jesu Christ/ vnd wartet des leibes/ doch also/ das er nicht geil werde.

Kurtze auslegung der Epistel

Wie vns im Euangelio dieses Sontags/ CHRISTus auff's freundlichst beschrieben/ vnd durch dieselbigen beschreibung/ rechtschaffner glaube an jhn/ als vnsern König vnd Erlöser/ erfordert wird/ Also werden wir auch jnn dieser epistel/ beide zum glauben vnd wercken/ so von solchem glauben zeugen müssen/ vermanet durch den heiligen Paulum. Es schreibet aber der Apostel denen/ so schon den glauben durchs Wort empfangen/ vnd Christum angenommen vnd erkant hatten/ das es eine vermanung sey/ im angenommen glauben beständiglich zu beharren/ vnd denselbigen mit einem Christlichem/ vnd Gottes wort ehnlchen leben/ zu beweisen. Denn er sagt also.

Weil wir wissen/ die zeit/ das die stunde da ist/ aufzustehen vom schlaff.

Dise wort lassen sich nicht ansehen/ als sein die Römer im glauben noch nicht vnterwisen gewest/ sondern viel mehr also/ das er mit Christen redet/ so schon alle ding wissen/ und nur zu beständigkeit vermanet werden müssen/ Wie Auch Christus im Euangelio die/ für selig/ ausrüffet/ so im glauben bis an das ende/ beharren/ vnd sich kein Creutz oder widerstand zu jnen/ verhindern oder schrecken lassen. Was wissen sie aber? Freilich die zeit/ das man vom schlaff sol aufstehen. Was ist das für ein schlaff? stehet man nicht alle morgen auff vom schlaffe? Es redet der Apostel hie durch gleichnis/ nicht vom leiblichen/ sondern vom geistlichen schlaffe/ als wollt er sagen/ Ir seid lange zeit gewesen vngeleubit/ vnd habt den waren Gott jnn Christo nicht erkant/ noch demselbigen mit auffrichtigem hertzen gedienet/ Denn es war euch das Euangelium/ welchs (wie jhr von mir nu gehöret habt) eine krafft Gottes ist/ zur seligkeit/ allen denen so daran gleiben/ noch nicht gepredigt. Dieweil jhr aber nu dasselbige gehört/ angenommen/ vnd Gottes willen dadurch gelernet vnd erkant habt/ also/ das jhr wol wisset/ das man den schlaff des vn Glaubens/ der vnwissenheit/ vnd geistlicher faulheit verlassen/ vnd ein leben/ dem Euangelio gemes annemen sol/ So müsset jr auch allen vleis fürwenden/ das jr im angenommen glauben/ als der euch allein Gott angem/ from vnd gerecht mache/ bleibt/ vnd denselbigen mit einem erbarlichen wandel an den Tag gebt/ Denn jhr künd unwissenheit jtz vnd hinfurt nicht fürwenden/ nach dem ich selbs ewer Apostel gewesen/

vnd euch den weg zur gerechtigkeit vnd seligkeit/ auff's vleissigst geleret habe/ Ir liasset euch wol bedüncken/ ehe denn jr durchs Euangelion Christum erkantet/ jhr dienetet Gott/ vnd hettet einen warhafftigen Gottes dienst/ der nicht gestrafft oder verworffen werden möchte/ Wie auch wir im Judenthumb auff den wahn gefallen waren/ das die eusserliche wercke des Gesetzes/ on hertz vnd glauben geschehen/ solten gerecht vnd from machen/ Aber was habt jhr nu durchs Euangelion mit mir erkant? Eben das/ das vnser heil itzt neher ist/ denn da wirs gleubten/ Ir habt erkant/ das ewre nerri-schen vnd vielfeltigen Gottes dienste/ von den menschen erdacht vnd erfunden/ nichts anders/ denn eine Teuffelische Abgötterey gewesen ist/ So hab auch ich erkant/ das vnser eusserliche gerechtigkeit im Gesetze/ nichts anders/ denn ein lauter heucheley gewesen ist/ Vnd was sol ich viel sagen?

Die nacht ist vergangen/ der tag aber herbey komen.

Nacht/ heisset hie der Apostel/ das glaublose wesen der welt/ vnd alles was mit Gottes wort nicht vberlein kompt. Tag aber/ heisset er/ die offenbarung Christi/ des Euangelii/ vnder gerechtigkeit/ so fur Gott gilt/ wie er auch anderswo thut/ da er also sagt Ihr seid etwa gewesen finsternis/ nu aber seid ir liecht in dem Herrn. Item/ der Prophet/ Das volck so im finsternis sas/ hat ein gros liecht gesehen. Dieweil nu das liecht vnd der tag Göttlicher warheit vnd gerechtigkeit den Römern/ wie auch itzt vns/ erscheinen/ vnd durch das Euangelium offenbaret war/ wil sie der heilige Apostel/ auff solche gnadenreiche zeit/ vleissig acht zu haben/ vermanen/ das sie dieselbige nicht verschmehen odder verachten/ sondern jnen nütze machen/ Wie er denn auch thut am andern ort/ da er sagt/ Sihe/ itzt ist die angenehme zeit/ sihe/ itzt ist furhanden der tag des heils etc. Vnd Christus/ Dieweil ihr das liecht habt/ gleubt an das Liecht/ auff das jr kinder des Liechts bleiben möget. Wie hat man aber acht auff solche zeit des heils/ vnd gerechtigkeit? Mit glauben mus man bleiben bey der predigt des heiligen Euangelii/Vnd kein trübsal/ kein creutz/ keinen widderstand/ sich von derselbigen reissen lassen/ Denn solche lere mit glauben ergrieffen vnd gefasset/ erlöset von den sunden/ vnd bringt mit sich die gerechtigkeit vnd seligkeit/ vnd das/ on zuthun aller wercke/ Doch sol solcher glaube also geschickt sein/ das er einen guten wandel/ vnd wercke der liebe/ jmerdar mit sich bringe/ Wie denn auch der apostel weiter sagt.

Lasset vns ablegen die wercke der finsternis/ vnd anlegen die waffen des Liechts.

Aus den vorigen Worten hastu leichtlich zuermessen, was er wercke der finsternis/ vnd waffen des liechts heisse. Wercke der finsternis/ heisset er nicht allein grobe Sünde vnd Laster/ wie denn sein/ todschlag/ Ehebruch/ vnd andere Laster mehr/ Sonder alles was ausserhalb dem Glauben geschicht/ vnd wens gleich für der Welt ein herrlich ansehen hette/ Denn wie kündte Gott an eusserlichem vnd glaublosen Schein einen gefallen haben/ sintemal er auch am Opfer der Jüden/ welchs ihnen doch geboten war/ vmb des Glaubens willen/ vnd das sie die Gerechtigkeit in solchen Wercken suchten/ keinen gefallen haben wolte. Ich hab (sagt er bey Jeremia/ ewren Vetern/ da ich sie aus Egypten fürte/ weder gesagt noch geboten/ von Brandopffern vnd andern Opffern/ Sondern dis Gebote ich jnen/ vnd sprach/ Gehorchet meinem Wort/ so wil ich ewer Gott sein/ vnd ihr solt mein Volck sein. Auff solche Weise fordert auch von den Römern/ vnd vns allen/ wercke vnd Wandel/ der heilige Paulus. Die wercke so wir thun/ sollen aus dem Glauben kommen/ vnd wercke der Liebe sein/ wie er denn sagt/ im selbigen Capitel/ Die Liebe thut dem Nehesten nichts Bösen/ vnd ist des Gesetz Erfüllung. Desgleichen sol auch vnser Wandel erbarlich sein/ vnd aus dem Glauben fliessen/ Denn so er aus dem Glauben möcht fliessen/ vnd Gottes Wort nicht gemessen würde/ were es mehr Heuchelei/ denn ein Christlicher Wandel. Darumb saget auch weiter Sanct Paulus.

Lasset vns erbarlich wandeln/ als am Tage/ nicht in fressen vnd sauffen/ nicht in Kamern vnd Vnzucht/ nicht jnn Hader vnd Neid etc.

Hörstu das wir wandeln sollen als am Tage? Am Tage wandeln heisset alle Bosheit durch den Glauben ablegen/ vnd hinfürt einen solchen Wandel führen/ der dem Euangelio gemessen/ vnd durch die Lere Christi zuerteidigen sey. Vnd von solchen Wercken sagt Christus im Johanne/ Wer die Wahrheit thut/ der kömpt an das Licht/ das seine wercke offenbar werden/ denn sie sind in Gott gethan. Mercke aber/ das der Apostel dreierley Laster sonderlich verbeut vnd anzeucht/ als nemlich/ Vberflus Essens vnd Trinckens/ Vnkeuscheit vnd Neid/ durch welche Laster/ denn auch gemeinlich die Welt verrückt/ vnd vom guten zum bösen gezogen wird. Was hat verderbt Sodom vnd Gomorra? Hats nicht gethan das/ so hie durch den Apostel vns Christen verboten wird? nemlich fressen/ sauffen/ vnd Hurerey? Wie auch der Prophet Hezekiel sagt/ Sihe/ das war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hochmut vnd alles volauff etc. Wo volauff ist/ da folget auch ein Vnzüchtig wesen/ welchs denn bey den Christen nicht sein sol. Was meinestu/ das auch

jnn der welt von anfang ausgerichtet habe/ vnd noch ausrichte juncker Has vnd Neidhart? Wie offft haben sie erregt/ den Vater wider das kind/ Das kind wider den vater/ einen bruder widder den andern/ vnd einen guten freund wider den andern? Dieweil nu der Apostel gesehen/ das sonderlich jnn diesen letzten tagen/ solche laster vberhand nemen würden/ hat er nicht allein die Römer/ sondern alle Christen jnns gemein vermanen wöllen/ solche laster zu fliehen/ vnd allein den Herrn Christum anzuziehen/ Als wolte er abermals sagen/ Christo seid jr eingepflantz durch die Tauffe/ vnd habt sein wort mit ewrem glauben dermassen ergrieffen/ das jr auch gewislich seine Brüder vnd gliedmassen worden seid/ Wolt ihr nu das erbe/ so euch verheissen/ vnd jr jtzt jnn der hoffnung angefangen habt zu besitzen/ behalten so müsset jhr alle böse wercke fliehen vnd meiden/ vnd alles was dem glauben zu wider ist/ nicht bey euch spüren lassen/ Wolt jhr aber auch vber das/ des leibs warten/ so thut es also/ das er nicht geil werde. Künd jr euch nicht enthalten/ so nemet Eheweiber/ Vbereilet euch der zorn/ so hasset nicht/ neidet nicht/ sundiget nicht. Denn es mus der Christ nicht allein im glauben bleiben/ sondern auch allen lastern/ so solchem glauben zu wider sein/ widerstreben vnd widerstehen können. Sihe also leret Paulus seine Römer/ vnd alle menschen/ glauben/ liebe/ guten wandel vnd Christlich leben/ Doch mit der bescheidenheit/ das man wol sihet/ das der glaub fur Gott/ vnd die werck allein bey den menschen/ gerecht machen.

Predigt am ersten Sonntage nach Trinitatis über Ev. Luc. 16 (19-31)

In diesem Evangelio wird zum Ersten beschrieben ein reicher Mann, in welchem weder Glaube, noch Liebe gewesen sei; denn eben wird dies Wörtlein „Reicher“ genommen wie bei St. Paulo, da er sagt: Gebeut den Reichen dieser Welt (1. Timoth. 6), und im Evangelio Matthäi: Es ist möglicher, dass ein Kameelthier durch ein Nadelör gehe, denn dass ein reicher Mann komme ins Himmelreich (Matthäi 19). In diesen Sprüchen heisst reich sein so Viel, als am Reichthum mit dem Herzen hangen, dem Gut und Geld nachtrachten, daran Lust, Liebe, Freude und ein Gefallen haben und die Gedanken nirgend anders hinstrecken, denn auf den teuflischen Mammon, und nennet solche Leute St. Paulus sonderlich um der Ursach willen weltreich, dass sie an weltlichen, vergänglichen, irdischen Dingen mehr, denn an himmlischen hangen. Sonst, wenn Güter an ihnen selbst böse sollten sein und verdammen, so müssten auch Abraham, Salomon und Naeman Syrus

verdammt sein, sintemal dieselbigen auch Güter gehabt, aber doch derselbigen nicht missbraucht haben. Demnach wird hie der reiche Mann nicht als ein guter, sondern als ein böser Baum beschrieben. Und willst du hören eines bösen Baumes Früchte: Er kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwat. Dies Kleiden hätte ihn freilich nicht verdammt, wenn er nicht ein Gefallen daran gehabt und weltliche Ehre, Stolz und Gepränge nicht darin gesucht hätte und also aus der Acht geschlagen den armen Lazarum. Denn auch Joseph in Aegypten herrlich bekleidet und mit güldenen Ketten geziert war, und ist nichts desto weniger, dieweil sein Herz nicht daran hing, Gott gefällig gewesen. Dass aber Dieser Beide, an der Kleidung und Wohlleben, mit dem Herzen gehangen habe, zeigt an das Folgende: Er lebte alle Tage herrlich wohl. Es ist eine Zeit, dass man fröhlich ist, es ist auch eine Zeit, dass man betrübt ist (Eccl. 3), und soll sich in eine jede Zeit der Christ dermaassen schicken, dass er St. Paulus' Lehre immer vor Augen habe: Seid fröhlich mit den Fröhlichen und betrübt mit den Betrübten (Röm. 2). Wenn man aber aus dem Essen ein Fressen und aus dem Trinken ein Saufen macht und Das alle Tage thut, also, dass das Herz Gottes vergisst und allein solche Wollust sucht, so vergisst man auch des Nächsten und nimmt sich nicht an seiner Nothdurft. Gottes aber und des Nächsten vergessen bringt mit sich gewisslich die Verdammniss. Einen solchen ungläubigen Schelm haben wir hier. Er bekümmert sich mit seiner Kleidung und Wohlleben dermaassen, dass er auch Gottes darüber vergisst und so gar keine Liebe zum Nächsten hat, dass auch die Hunde dem armen Lazaro mehr zu gute thun, denn er thut.

Zum andern wird in diesem Evangelio beschrieben ein Armer mit Namen Lazarus. Arm sein aber heisst die Schrift nicht allein nichts Eigenes, kein Geld, kein Gut haben, sondern mit dem Herzen allen irdischen und vergänglichen Dingen abgestorben sein und allein an Gott hangen, also, dass auch ein Reicher solche Armuth haben und im Herzen alle Zeit (dieweil er sein Gut, wenn Gott will, zu verlassen geneigt ist) arm sein kann. Diese Armuth war nicht in Dess Herzen, zu welchem Christus sagt: Gehe hin, verkauf, was du hast, gieb es den Armen und folge mir nach. Denn derselbige, dieweil es Verlassens sollte gelten, ward er betrübt und wollte seine grossen Güter lieber behalten. Nun haben und sehen wir hie einen Lazarus, äusserlich und innerlich arm. Und ist zwar dieser Lazarus gar ein guter Baum, dieweil die Fürchte Solches so reichlich an den Tag geben. Was sind aber das für Früchte? Er liegt vor des Reichen Thür voller Schwären und begehrt

sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fallen. Ist das nicht eine herrliche Frucht des Glaubens, in so grosser Krankheit so grosse Geduld haben? Er ruft nicht, er schreiet nicht, sondern schweiget fein still und ist eben wie Hiob gesinnet, da er saget: Gott gab, Gott nahm; des Herrn Name sei gebenedeiet! (Hiob 1) Dessgleichen, ist's nicht eine feine Frucht und Tugend, dass er nichts Übriges, nicht herrliche Speise, sondern allein die Brosämlein, so vom Tische fallen, begehret? Das hätte ein ungläubig Herz nicht thun können; denn je mehr dasselbige hat, je mehr es haben will, wie der Prophet David sagt: Die Reichen haben Hunger und Kummer gelitten, aber Denen, so auf Gottes Wort trauen, wird Nichts mangeln (Ps. 34). Wie kann der Reiche Kummer leiden? Also, dass er nimmer Genüge hat und immer sorget, es werde ihm gebrechen. Darum haben wir auch einen tapfern Heiligen, ein feines, gläubiges Herz, welches in seiner grossen Krankheit, Elend und Noth mit Geduld übertritt aller Fürsten Wolust und Herrlichkeit.

Zum Dritten haben wir nun in diesem Evangelio des Reichen und auch Lazari Ende und Belohnung. Zugleich haben sie gelebt, zugleich sterben sie auch. Der arme Lazarus wird von den Engeln in Abraham's Schooss getragen, der Reiche aber wird in die Hölle begraben. Wer ist nun reich? Wer hat's nun am besten? Zwar dies ist eine grosse Veränderung; denn der vorhin reich war, Der ist nun arm, und der vorhin arm war, Der ist nun reich. Und wer wollte nun nicht dem Lazaro lieber gleich sein, denn dem Reichen? Wer wollte nicht lieber sein im Schooss Abrahä mit Lazaro, denn mit dem reichen Mann in der Hölle? In Abraham's Schooss getragen werden ist nichts Anderes, denn in Gott entschlafen, in Gottes Gewalt bis zum jüngsten Tage erhalten werden und mit gewisser Zuversicht warten auf des Herrn Christi Zukunft, wie die Schrift sagt: Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand (Weish. 3). In die Hölle aber begraben werden heisst in der Verzweiflung sterben, im Schreckniss des ewigen Todes erhalten werden, bis durch die letzte Sentenz Christi das ewige Feuer kommt über alle Gottlosen. In dieser Flamme der Verzweiflung sitzt der Reiche und wollte gern seine Zunge von Lazaro gekühlet haben. Aber er muss hören: Gedenke, dass du Gutes empfangen hast in deinem Leben. Item, es ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, dass, die wollten von hinnen zu euch hinabsteigen, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Da wird kurzum aller Trost versagt diesem Reichen und erfüllet, das Christus bei dem Luca (Cap. 6) sagt: Wehe euch, die ihr hier lachtet; denn ihr sollt

heulen und weinen! Lazarus aber solle ewigen Trost haben, dieweil er trostlos auf Erden gewesen ist. Dies Alles beherzige, du reicher Mann, und mache dir Freunde vom ungerechten Mammon; sonst wird dir's gehen, wie es Diesem ergangen ist.

Zum Vierten lehrt dies Evangelium, dass in göttlicher Schrift Alles, was uns zu wissen und zu thun von Nöthen, gegründet und gefasset, und derhalben auch der Schrift allein zu glauben sei. Denn der Reiche, dieweil ihm aller Trost abgesagt ist, wollte er gern Lazarum zu seinen fünf Brüdern haben, dass er dieselbigen warnte vor solcher Qual und Pein. Aber ihm wird gesagt: Sie haben Mosen und die Propheten, lass sie dieselbigen hören. Moses hat gezeugt von Christo; wer denselbigen nicht hören werde, solle gestraft werden. Und eben demselbigen Christo geben Zeugniss die Propheten. Wer nun Mosen und die Propheten, welche von Christo zeugen, höret, der höret auch Christum. Soll man aber allein Christum hören, wo bleiben dann menschliche Satzungen von Vigilien und Seelmessen? Die müssen alle zu Boden gehen. Denn es gilt nicht, Menschen, sondern Christum hören, wie auch der Vater spricht: Der ist mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Gefallen habe, Dem gehorchet (Matth. 3).

Predigt am Ostermontage über Ev. Luc. 24

Erstlich ist hier wohl zu merken der Jünger, so von Jerusalem bis gen Emmaus gehen, Unglaube und Schwachheit. Denn wie es in der Historie der Auferstehung Christi fast allen Jüngern ging, also ist's diesen auch gegangen, und ist schwerlich zugegangen, dass sie diesen Artikel haben glauben und ergreifen können. Ja, es hat ihnen hier Christus mit Worten, mit Werken, mit Mirakeln, mit den Engeln und mit Zeigung seiner Wunden gedient. Noch sind sie schwerlich in diesem Artikel überredet worden, so unartig und böse ist das Fleisch, wenn es durch den heiligen Geist nicht erleuchtet und zu Gottes Erkenntniss geführt wird. Doch haben diese zween Jünger noch ein klein Fünkeln der Liebe zu Christus gehabt, also, dass sie nicht unterlassen konnten, sie mussten dennoch von ihm reden und einer dem andern eine Noth klagen. Nun im selbigen Klagen gesellet sich Christus zu ihnen und das in einer Gestalt eines Fremdlings, grüßet sie und fragt Ursach ihrer Traurigkeit. er will uns damit lehren, dass er an gottseligem und christlichem Geschwätz gar grosses Gefallen habe, ja seine Lehre (wo Zween in meinem Namen versammelt sein, da will ich sein der Dritte) will er hier mit der That wahr machen und uns von faulem, unnützem Geschwätz abführen.

Wollte aber Gott, dass Solches zu unseren Zeiten dem Volke gar wohl eingebildet wäre, dieweil es schier singend anders zu geneigt ist, denn zu schandbaren, unzüchtigen Worten, Afterkosen und faulem Geschwätz, also, dass man auch jetzt in heidnischen Geschwätzen mehr Zucht und Ehrbarkeit finden soll, denn bei uns, die wir Christen heissen wollen; gedenken wenig daran, dass wir von einem jeden unnützen Worte zum jüngsten Tage Rede und Antwort geben müssen, und dass St. Paulus den Christen so hart verboten hat, dass sie kein faul Geschwätz aus ihrem Munde gehen lassen sollen. Willst du aber bei deinem Geschwätz Christum selber haben und gegenwärtig, so thue wie die zween Jünger gethan haben, rede von Dingen, Gottes Ehre und deiner Seele Seligkeit belangend, habe deine Gedanken alle Zeit im Gesetz des Herrn, so wird Christus nicht fern von dir sein. Wirst du aber Gottes in deinem Geschwätz vergessen, so wirst du auch in deinem Geschwätz nicht Gott, sondern den Teufel gegenwärtig haben.

Zum Andern sehen wir in diesem Evangelio, nachdem sich Christus zu diesen Jüngern gesellet, was er bei ihnen ausgerichtet habe. Und zwar erstlich stellet er sich, als wisse er gar Nichts von den Dingen, so in den Tagen zu Jerusalem geschehen waren, will also den Unglauben dieser Jünger herauslocken, dass er sie zu strafen und zu unterweisen Ursach gewinne, wie denn auch geschehen. Denn sie fahren flugs heraus, reden dermaassen von ihm, dass man wohl verstehen konnte, dass sie sich seiner Zusagung zum Theil, wo nicht gar, ergeben hätten. Überdies heissen sie ihn einen Propheten, der wohl mit Worten und Werken vor Gott und der Welt gewaltig, aber doch der Mann nicht gewesen sei, welchen sie verhofft hatten; er sollte das Reich Israel wieder aufgerichtet haben.

Was thut hier Christus? Es ist dem lieben Herrn unser Unglaube und Schwachheit gar wohl bekannt, weiss auch, dass in unserm Fleisch nichts Gutes steckt. Demnach, wenn wir gleich nicht vollkommen im Glauben sind, will er uns dennoch nicht verwerfen, sondern unterweisen und gestraft haben, wie er hier selber thut, und uns auch dermaassen zu thun mit seinem Exempel lehret. Denn erstlich strafet er sie und sagt: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu gläuben all Dem, das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Christus thut nicht unrecht hier, dass er die Seinen Thoren heisst, welches er doch vorhin Matthäi am Fünften verboten hatte; denn was er hier thut, Das thut er in göttlichem Eifer und väterlicher Weise, in welchem Fall Solches wohl ge-

schehen mag, sonderlich, wo es so herzlich gut gemeint wird, wie es hier Christus gemeint hat. Danach hebt er nun an von Mose und allen Propheten und legt ihnen die Schrift aus, die von ihm gesagt war. Strafen ohne Trost ist nicht fein, und wer den andern strafen will, soll nicht allein sagen, was er Unrechtes gethan habe, sondern auch dabei anzeigen, was wohl und recht gethan sei. Also thut hier der gütige Christus. Er straft erstlich der Seinen Unglauben, danach, dieweil der Glaube aus dem Gehör des Wortes kommt, beweiset er aus göttlicher Schrift, dass Christus also habe leiden müssen, treibt auch seine Predigt unterwegs mit solcher Gewalt, dass auch danach die Jünger selbst bekannten, ihr Herz wäre entbrannt, da er ihnen die Schrift so gewaltiglich ausgelegt hätte. O selig ist der Mann, der von Christus also durch sein Wort gezogen und durch seinen Geist so wohl unterwiesen wird!

Zum Dritten beschreibt nun der Evangelist, wie sich gemeldeter Christus seinen Jüngern offenbaret und auch ihnen die Augen aufgethan habe. Er spricht, da sie nahe bei den Flecken gekommen seien und er sich gestellt habe, als wollte er weiter gehe, da haben sie ihn genöthigt und gesagt: Bleibe bei uns; welches denn geschehen. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tisch sass, nahm er das Brodt, sprach den Segen, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und er verschwand vor ihnen. Des Brodtbrechens, sonderlich aber der Danksagung waren sie an Christo gewohnt; aber dennoch hätten sie ihn dabei nicht erkennen können, wenn er ihnen die Augen nicht aufgethan hätte, welches denn eben um die Zeit solcher Danksagung und Brechens geschehen ist Eins lerne auf's Erste, nämlich, dass du für alle empfangenen Güter und Gaben, sie seien leiblich oder geistlich, alle Zeit Gott dankst. Denn was hast du, das dir Gott nicht gegeben habe? Hat dir aber Alles, was du hast, Gott aus Gnade ohne Verdienst gegeben, warum wolltest du denn nicht alle Zeit für solche Wohlthat danksagen? Paulus, da er in der Epistel zum Timotheus (1, Cap. 4) die Freiheit Essens und Trinkens handelt, sagt, dass die Christen Alles mit Danksagung zu sich nehmen sollen, wie er auch in der Epistel zu den Thessaloniern thut (1. Thess. 6). Weiter habe auch nun auf's Andere Acht, nämlich, dass Christus die Augen seiner Jünger aufgethan und sie zu seinem Erkenntniss geführt hat. Denn wie diese seine Jünger zum Erkenntniss Christi nicht kommen konnten, also könnten wir auch nicht recht glauben, wenn uns Christus durch sein Wort und seinen Geist nicht erleuchtet und herzubringt.

Zum Vierten sehen wir in diesem Evangelio, dass solche Gnade, wenn uns durch Christi Wort und Geist die Augen zum Erkenntniss Gottes eröffnet werden, nicht vergeblich sei, auch die Freude des Herzens nicht allein bei sich behalte, sondern Vielen mittheile; wie auch St. Paulus sagt (Röm. 10): Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht das Bekenntniss zur Seligkeit; Predigt am zehnten Sonntage nach Trinitatis über Ev. Lucä 19 (41-48)

In diesem Evangelio müssen wir Christum auf zweierlei Weise ergreifen, erstlich als eine Gabe, darnach als ein Exempel. Wenn ich ihn aber ergreife als eine Gabe, so muss ich wissen, dass er mir mit diesem seinen Wesen gedient habe und gar zu eigen geschenkt und gegeben sei. Ja, ich muss wissen und glauben, dass er für mich Sorge und dass ihm mein Elend und Jammer überaus sehr zu Herzen gehe. Wissen aber, dass er sich dein annimmt und Sorge für dich trägt, ist so ein tröstlich Ding, sonderlich in Anfechtungen, beide, leiblich und geistlich, dass in Himmel und Erden kein tröstlicher Ding sein kann. Ficht dich deine Sünde an? Beklagt dich dein Gewissen und fürchtest du dich vor dem Zorne Gottes? Siehe auf diesen Christum, durch welchen dir Vergebung der Sünde zugesagt und verheissen ist. Denn er ist's auch ja, der unsere Sünde auf sich genommen und unsere Schwachheit getragen hat. Dass du aber wollest meinen, er sei unfreundlich und ungütig und lasse Niemand leichtlich zu ihm, sollst du nicht thun, sondern ihn vielmehr halten für einen solchen Mann, der nicht allein ein Missfallen an Denen habe, so vor ihm fliehen und andere Wege suchen, selig zu werden, sondern auch darum geweinet habe, dass wir sollten aus solchem Mitleiden ermessen, dass er Jedermänniglich zu helfen geneigt sei. Wenn wir nun unsere Sünde fühlen und hassen und derselbigen gern los sein wollten, Er, er ist's allein, durch welchen dir Gott im Kampf des Gewissens helfen will und dir ins Herz sagen: Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Dessgleichen thut er nun auch in leiblichen Anfechtungen. Rufe ich zu Gott durch diesen Christum in meinen Nöthen, so ist es gewiss, dass mir soll geholfen

werden; denn er selbst, Christus, ja gesagt hat: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, soll euch gegeben werden (Joh. 14). Und anderswo: Seid getrost; ich habe die Welt überwunden (Joh.- 16), das ist, durch mich sollt ihr nicht allein die Welt und Alles, was darinnen ist, überwinden, sondern auch Tod, Teufel und Hölle (Joh. 11). Wenn ich nun Christum also wie ein Geschenk und Gabe ergriffen habe, so soll ich dann auch weiter lernen, dass ich eben auf dieselbige Maasse meinem Nächsten dienen muss, mit Vermögen Leibes und Guts, wie mir hier Christus mit seinem Weinen, ja mit allen seinen Werken, Leiden und Sterben gedienet hat, wie auch St. Peter sagt, Christus habe gelitten für uns und uns ein Fürbild gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fusstapfen. Und das sind denn nun die rechten guten Werke, so die Schrift preiset, und wir (damit unser Glaube an den Tag komme) zu thun schuldig sind.

Zum Andern werden in diesem Evangelio beklagt die Juden, als Die, so nicht wissen, was zu ihrem Frieden diene, und zeigt an mit Demselbigen Christus des Fleisches angeborene Blindheit und Bosheit. Was kann sich nun der Mensch rühmen, dieweil so viel herrlicher Predigten und Mirakel durch Christum zu Jerusalem bei dem mehren Theil vergeblich geschehen sind? Wollte er die Predigt Christi nicht annehmen und erkennen, dass er Gottes Sohn und wahrhaftiger Messias war? Nein, es war vor ihren Augen verborgen, und hatten doch nichts desto weniger gehört sein Predigen und gehört seine Mirakel. Aus Dem will folgen, dass das Fleisch, sofern es mit dem Geist nicht erleuchtet und uns ein neu Herz, davon Ezechiel saget am 36., nicht gegeben wird, blind, verstockt und böse sei und Gott in Christo nicht erkennen könne. Es ist uns solche Blindheit nicht in den Kleidern, sondern im Mutterleibe angeboren (Ps. 51). Darum müssen wir auch anderweit geboren werden durch das Wasser und den heiligen Geist, sollen wir sonst kommen in das Himmelreich. Solche Bosheit und Blindheit sahen wir auch in den Käufern und Verkäufern, so Jesus aus dem Tempel jagt. Denn welcher von denselbigen hat sich erkannt und gebessert, ob sie wohl vermahnet wurden? Sein Haus sollte sein ein Bethaus. Fleischlich waren sie noch; darum konnten sie auch die Worte und Werke Christi nicht für recht halten.

Zum Dritten wird verkündigt den Juden die Strafe solcher Blindheit und Unglaubens. Deine Feinde, spricht er, werden um dich und deine Kinder eine Wagenburg schlagen u.s.w., und keinen Stein auf dem andern lassen,

darum, dass du nicht erkannt hast die Zeit deiner Heimsuchung. O der gräulichen Strafe! Erstlich werden gestraft die Juden, so Christum nicht erkennen wollten, geistlich, dass sie Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht; dass zwar Christus wohl sagen mag, er sei zum Gericht in die Welt gekommen (Joh. 9). Wer kann aber den Abgrund dieses Gerichts erkennen? Allein Gott. Wir sollen oder können ihn nicht erforschen. Nun, der geistlichen Strafe folgt auch die leibliche, dass sie sollen belagert, gängstigt und geschleift werden, also, dass ein Stein auf dem andern nicht bleiben soll. Und wie es ihnen Christus verkündigt hat künftig, also ist's auch geschehen. Ja, so gräulich ist es geschehen, dass dieselbige Strafe auch erbarmlich zu hören ist. Doch willst du davon lesen, so lies Josephum „de bello judaico“. Wohlan, da hast du die Strafe, damit die Juden um der Verachtung willen des Evangelii gestraft worden sind. Wie meinst du aber, dass es uns gehen werde, die wir nun auch das liebe Evangelium lange Zeit gehört und uns nicht allein nicht gebessert, sondern auch die köstlichen Perlen des Evangelii mit Füßen getreten, verschmähet und verachtet haben? Will man sich nicht bessern, spricht David (Ps. 7), so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt und hat darauf gelegt tödtliches Geschoss; seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Da hörst du, dass nicht allein die Juden, sondern auch alle Diejenigen, so sich nicht bekehren, gestraft werden sollen. Es verzeucht Gott seine Strafe wohl eine Zeit lang, kommt aber danach desto gräulicher und gewisser. Derhalben bessere sich ein Jeder und gläube dem Evangelio, auf dass nicht endlich über uns gehe die Strafe Leibes und der Seele.

Zum Vierten preiset Christus in diesem Evangelio sein Amt und Das damit, dass er des anderen Tages in den Tempel gehet, die Käufer und Verkäufer herausjagt, sagend: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt's gemacht zur Mördergrube. Das ist Eins. Nun das Andere ist, dass er täglich im Tempel lehret. Dies alles aber hat Christo gebühren wollen; denn er ja in diese Welt zu predigen und seines Vaters Willen kund zu thun gesandt war. Dieweil nun durch den Geiz der Hohenpriester und Schriftgelehrten Gottes Wort und der Gottesdienst im Tempel zu Jerusalem, so noch in seiner Würde stand, aber bald abnehmen sollte, merklich verhindert ward, hat Christus nicht allein lehren, sondern auch alle Missbräuche wollen wegthun, damit der Gottesdienst verhindert war. Was er aber Dess thut, beweis't er mit der Schrift, dass er's billig thue. Ja, warum sollte Christus solche Buben nicht ausjagen, dieweil er ein Herr ist, beide, des leiblichen und geistlichen Tem-

pels? Was nun Christus beide, mit der Faust und mit der Lehre thut, Dasselbige ist uns nur mit dem Wort zu thun nachgelassen. Lehren sollen wir das Evangelium. Wo aber dasselbige verhindert würde und die Lehrer menschlicher Satzungen (2. Cor. 6) mit ihrer Lehre, so gemeiniglich das Ihre sucht, den Tempel Gottes, so die Herzen der Gläubigen sind, beschmeissen wollten, alsdann sollen wir die Hände und nicht den Mund halten, auf dass solche Träumer schaamroth werden und allein das heilige Evangelium bei uns im Schwang bleibe. Hieher gehört, das St. Paulus saget: Episcopus potens sit in sermone, ut contradicentes possit convincere; ein Bischof soll mächtig sein, zu ermahnen durch heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher (Tit. 1) und der Prophet David: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet (Ps. 116). Es ist die Predigt von dem Leiden und der Auferstehung Christi nicht ein solcher Schatz, dass man denselbigen, wenn er gefunden, wiederum verbergen und inne halten solle; nein, nein, er will und muss ausgetheilet sein, wie auch Christus sagt: Was ich euch ins Ohr gesagt habe, Das saget ihr auf den Dächern. Also thun auch hier die zween Jünger. Da sie Christum gesehen und erkannt hatten, liefen sie flugs wiederum gen Jerusalem und erzählten den Elfen, so bei einander waren, was ihnen widerfahren war, und wie sie auch den Herrn erkannt hatten. Also soll ein jeder Gläubige auch thun. Wenn er Christum erkannt hat und zum Glauben durch sein Wort kommen ist, soll er solchen Schatz Jedermänniglich mittheilen und allen Menschen zur Seligkeit und Gerechtigkeit behilflich und gerathen sein.

Von der Haußhaltung eines Christlichen frommen Weibes

auß dem 31. Capitel der Sprüche Salomonis.

Die erste vnd fürnembste Tugend einer frommen Christlichen Haußmutter ist: In Gottes Forcht stehen/ vnd dem Manne ehelich Trew halten.

Die ander

Getrew sein in erhaltung der erworbenen Nahrung/ vnd nichts vbel zubringen.

Die dritte.

Dem Manne in aller Gelindigkeit und Sanfftmüt vnterworffen sein.

Die vierdte.

Trewlich arbeiten/ vnnd dem Gesinde damit gut Exempel geben.

Die fünffte.

Für das gantze Hauß vnd Gesinde sorgen/ daß sie zur rechter zeit Futter/ Essen vnd Trincken haben.

Die sechste.

Mit ehrlichen kauffen vnnd verkauffen die Güter mehren.

Die sibende.

Mild sein/ vnnd nottürfftigen Armen gerne dienen.

Die achte.

Maß vnd zucht in der Kleidung/ vnd dem Geschmuck halten.

Die neundte.

Die Kinder zu Gottes Forcht vnd aller Erbarkeit auffziehen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Bericht von der Haußzier/ vnd Zucht eines Christlichen frommen Weibs/ auß dem 21. Capitel der Sprüche Salomonis.	3
Form des eides, ßo die gewelete domina zu Eskerde itzo gethan hat.	3
Gutachten vom Convent zu Ziegenhain 1540	4
Lection am ersten Sontage des Aduents/ aus der Epistel zu den Römern/ am 13. Capitel	6
Kurtze auslegung der Epistel	7
Predigt am ersten Sonntage nach Trinitatis über Ev. Luc. 16 (19-31)	10
Predigt am Ostermontage über Ev. Luc. 24	13
Zum Vierten sehen wir in diesem Evangelio, dass solche Gnade, wenn uns durch Christi Wort und Geist die Augen zum Erkenntniss Gottes eröffnet werden, nicht vergeblich sei, auch die Freude des Herzens nicht allein bei sich behalte, sondern Vielen mittheile; wie auch St. Paulus sagt (Röm. 10): Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht das Bekenntniss zur Seligkeit;	16
Predigt am zehnten Sonntage nach Trinitatis über Ev. Lucä 19 (41-48)	
Von der Haußhaltung eines Christlichen frommen Weibes	19
Quellen:	21

Spendenaufruf	22
Jung St. Peter zu Straßburg	22